

Franckesche Stiftungen zu Halle

Egidii Guntheri Hellmunds F. Naßau-Saarb. Inspectoris der Diöces Wißbaden Evangelische Jubel-Predigt In welcher aus dem C. Psalm, als hiezu ...

Hellmund, Egidius Günther

Franckfurt am Mayn, [1730?]

VD18 13014994

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-200211

Seuffzer:

Nun Herr! du hast uns die Seelen,
Weide gegeben: so müsse uns denn dieselbe
durch deine Gnade auch zur Jubel- Freude
dienen. Amen.

Abhandlung.

Geliebte Zuhörer! So haben wir nun
aus unserm abverlesenem Psalm vor dieses
mahl miteinander zu betrachten: Die See-
len- Weide zur Jubel- Freude/ oder wie die
Seelen- Weide zur Jubel- Freude dienen
muß, und zwar:

I. Nach unserm heutigen Texte. Dann
wann wir (a) das heutige ordentliche Sonns-
tags Evangelium ansehen: so bezeuget uns
der Herr in demselben, und sonderlich in
dem schönen Gleichniß vom verlohrnen
Schaafe/ie wie er selbst mit allen seinen En-
geln im Himmel zu jubiliren pflege, wann
wir uns von ihm zum ewigen Leben weiden
lassen, oder daß Freude im Himmel sey über eis-
nen Sünder der Buße thu/ für neun und
neunzig Gerechte/die der Buße nicht bedürf-
fen. (a) (b)

B

Wie

(a) Luc. XV. (b) Bey welchem Evangelio hier und
ieht merckwürdig, das Lutherus sagt: Der Chur-
fürst von Sachsen sey gegen denen Widersachern in
der Religion auf dem Reichs- Tage, wie das hun-
derte Schaafe gegen neun und neunzig.

Wie nun da sonderlich von der Freude des
Zirkens geredet wird, welcher sich über die
Weide seiner Schaafte freuet:

So werden wir (B) in unserm heutigen
Jubel-Texte / so wohl unserer geistlichen
Seelen-Weide erinnert; als auch zur Christ-
lichen Jubel-Freude von GOTT vermahnet;
wannes in demselben heißt: Jauchzet dem
HERRN alle Welt: Dienet dem HERRN mit
Freuden. Kommet vor sein Angesicht mit
Glocken. Erkennt daß der HERR GOTT
ist/ Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst/
zu seinem Volck/ und zu Schaafen seiner
Weide/ 1c.

Denn dieser Spruch gehört nicht vor die
Juden im Alten Testament alleine, mit wel-
chem sie David sonderlich zu der Zeit wegen
ihrer vortrefflichen Weide/ welche sie so wohl
dem Leibe; als auch der Seele nach von
GOTT in Egypten/ in der Wüsten/ und im
Lande Canaan genossen, oder auch in diesem
noch gegenwärtigen zu genießen hatten, zur
heiligen Freude vor GOTT erwecket hat; son-
dern er gehöret auch vor die Christen im
Neuen Testamente/ denn was zuvor geschrie-
ben ist/ das ist uns zur Lehre geschrieben/ (a)
Und so werden wir in demselben, sonderlich
auch an diesem heutigen Tage nicht nur un-
serer geistlichen Seelen-Weide von GOTT er-
innert

(a) Rom. XV, 4.

inne
Freu
Jau
H
sich
GO
selb
We
wir
vom
Ga
als
ben
geis
wir
lich
ode
sehr
hem
in
ma
dies
mei
Zu
den
H
un
die
rich

innert; sondern auch zur Christlichen Jubel-
Freude von ihm vermahnet/ wann es heißt:
Jauchzet dem HErrn alle Welt. Dient dem
HErrn mit Freuden: Kommet vor sein Ange-
sicht mit Frolocken. Erkennt/ daß der HErr
Gott ist, er hat uns gemacht und nicht wir
selbst/ zu seinem Volck und zu Schaafen seiner
Weide. 2c. 2c.

In diesen Worten, sage ich: werden
wir (aa) unserer geistlichen Seelen: Weide
von Gott erinnert/ und zwar so wohl der
Gaben/ die uns zur Weide dienen sollen;
als auch des Gebrauchs/ den wir von densel-
ben machen sollen.

Was die Gaben anlangt, welche uns zur
geistlichen Weide dienen sollen, und welcher
wir heute in diesem Weide. Spruche/ nehm-
lich in dem geistlichen Zirten: Liede Davids/
oder in unserm firtrefflichen Jubel. Texte
sehr nachdrücklich erinnert werden: so beste-
hen dieselben sonderlich im Worte Gottes/
in der heiligen Tauffe / im heiligen Abend-
mahl / im Gebet / im öffentlichen Gottes-
dienst/ in der Christlichen Kirche/ in der Ge-
meinschaft der Heiligen / in der Kirchens-
Zucht/ im Namen des HErrn/ in der Gna-
den. Zeit / im Heiligen Geiste / in unserm
HErrn Jesu Christo, und in Gott selber 2c.
und sonderlich im Vorzuge/ vor andern,
die die Gnaden. Weide nicht so reichlich und
richtig haben. Denn Gott hat uns zu

unserer Seelen: Beide seinen eingebornen Sohn gegeben/ (a) der hat nicht nur unser Zirte; sondern auch unser Speise werden, und sein Leben vor seine Schaare lassen müssen (b) da er uns mit seinem Leiden und Sterben bey Gott versöhnt und aus dem Rauchen des Höllichen Wolffes erlöst hat.

Zu dieser Weide hat uns Gott ferner seinen Heiligen Geist gegeben, welcher sonderlich an jenem grossen Pfingst- Feste zu Jerusalem über die Apostel ausgegossen, und um unserer Heiligung willen gesandt worden ist, auch diejenigen unter der geistlichen Heerde zu Bischöffen setzet, welche dieselbe weiden sollen. (c)

Zu dieser Weide hat er uns das Evangelium gegeben, in welchem uns nicht nur Buße; sondern auch Vergebung der Sünden im Namen Christi geprediget wird, (d) oder die Buße zu Gott, und der Glaube an unsern Herrn Jesum Christum / (e) durch welches die Gläubigen mit Christo und seiner Gerechtigkeit, oder mit allen seinen Verdiensten geweiht werden, da ihnen alles die allerkräftigste und angenehmste Weide ihres Herzens und Sinnes ist, was uns Gott
in

(a) Joh. III, 16. (b) Joh. X, 12. (c) Act. XX, 28.
(d) Luc. XXIV, 47. (e) Apost. XX, 20.

in den
son, n
heit.
von s
Aufse
seine
ner
nem
Erlö
wie
Trö
von
len
hätt
sind
Chr
im
Ver
ma
gesch
sage
süsse
wie
len
den
im
schu
tige

in demselben von Christo, von seiner Person, von seiner Gottheit, von seiner Menschheit, von seiner Geburth, von seinem Leben, von seinem Leiden und Sterben, von seiner Auferstehung, von seiner Himmelfarth, von seinem Sitzen zur Rechten Gottes, von seiner Wiederkunft zum Gerichte, von seinem Amte; sonderlich aber von unserer Erlösung und Heiligung offenbaret hat; wie denn dergleichen kräftige und nützliche Eröstungen vor uns arme Sünder, weder von allen Engeln im Himmel, noch von allen Menschen auf Erden in alle Ewigkeit hätten erfunden werden können; als diese sind, mit welchen wir im Evangelio von Christo getröstet werden: und wenn David im Alten Testament die blossen dunklen Verheissungen und Weissagungen vom damals noch zukünftigen Heylande so gut geschmecket haben, daß er davon singen und sagen darf: Dein Wort ist meinem Munde süßer / als Honig und Honigseim 2c. (a) wie sollte uns denn das Evangelium mit allen Zeugnissen der heiligen Aposteln, von dem erschienenen und vollendetem Heylande im Neuen Testamente nicht noch viel besser schmecken, in welchem wir schon einen kräftigen Vorschmack des zukünftigen ewigen Lebens

B 3

(a) Psalm. CXIX.

Lebens zu genießen haben, (a) aus welchem
eine gläubige Seele ihren Jesum also an-
singend darff:

Mein Hertz heist dich ein Lilium /
Dein süßes Evangelium /
Ist lauter Milch und Honig.

Zu dieser Weide hat uns Gott auch ferner
die heilige Tauffe gegeben, in welcher wir
nicht nur von unsern Sünden gewaschen;
sondern auch in einem ewigen Gnaden-
Bund in Christo Jesu von Gott aufge-
nommen werden. Und was könnte mich
doch in meinem ganzen Leben in der Welt
mehr erquickern, als wenn ich im Glauben
daran gedенcke, daß ich getauft bin im Na-
men des Vatters/ und des Sohnes und des
Heiligen Geistes? Trutz allen Königen und
Fürsten auf dem ganzen Erdboden, daß ei-
ner unter ihnen eine solche Vergnügung und
Erquickung von seiner Crone/ oder von sei-
nem Throne zu genießen habe; als ich von
meiner Tauffe/ in welcher mich Gott in
Christo Jesu zu seinem Kinde/ und Erben
des ewigen Lebens aufgenommen, und einen
ewigen Bund wider alle seine und meine
Feinde

(a) Ebr. VI.

Fein
dem
Sch
chen
und
ches
Bar
weg
ewi
ne
mei
son
schu
Zeit
stue
gar
nen
nich
son
me
son
G
wi
fest

Feinde mit mir aufgerichtet, und sich nach demselbigen aus Gnaden zu meinem Schuldner gemacht, mir auch alles versprochen hat, was mir zu meinem Heil in Zeit und Ewigkeit nöthig und nützlich ist, welches er auch daher nicht nur wegen seiner Barmherzigkeit und Güte; sondern auch wegen seiner Gerechtigkeit und Warheit ewig halten muß: absonderlich aber wofür ich meiner seits durch seine Gnade meinen Tauff-Bund halte, ob er mir gleich sonst nichts als die Zölle vor meine Sünde schuldig gewesen wäre.

Zu dieser Seelen Weide gehört auch das Heilige Abendmahl, in welchem uns Christus unter dem gesegneten Brode und Wein/gar mit seinem Fleische speiset, und mit seinem Blute träncket. (a)

Es gehört hieher das liebe Gebet, welches nicht nur eine Pflicht, oder ein Gottes-Dienst; sondern auch ein Gabe Gottes ist, indem es uns Gott nicht nur zu seiner Ehre geboten; sondern auch zu unserm Besten gegeben hat, Gnade dazu giebt, und uns erhört, gleich wie wir dadurch die genaueste und allerseufeste Gemeinschaft mit ihm haben. Denn

B 4

davon

(a) Matth. XXVI. 1. Cor. XI.

davon heisset : Nahet euch zu Gott / so nahet er sich zu euch. (a)

Wann ich in Nöthen bet und sing /
So wird mein Herz recht guter Ding.
Dein Geist bezeigt / daß solches frey
Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

Zu dieser Weide gehöret auch der Name
des Herrn, oder der Göttliche Ruhm / und al-
les, was nicht nur aus dem Lichte der Natur;
sondern auch aus der Heiligen Schrift von
Gott in der Welt gesagt, und gerühmet
wird. Wie es nun einem Kinde zur großen
Bergnügung dienet, wann es den Ruhm sei-
nes leiblichen Vatters höret : siehe! so finden
die Kinder Gottes die allergrößte Bergnü-
gung im Namen ihres Himmlischen Vatters
und ihres Heylandes Jesu Christi. Daher es
mit ihnen heisset : Wir rühmen uns auch Got-
tes / (b) oder, Herr unser Herrscher / wie herr-
lich ist dein Name in allen Landen? (c) oder,

Ich kan es gar nicht zeigen an/
Wie hoch dein Nam erfreuen kan.

Es gehöret hieher, oder zu dieser Seelen-
Weide ferner, die Christliche Kirche; denn
daß wir nicht einzeln hin und her zerstreuet,
oder

(a) Jac. IV. 8. (b) Rom. V. (c) Psalm. VIII.

oder
Vol-
son-
in u
Erk
gem
NB.
We
Tesi
kein
nig
sole
nich
Vol
mie
Er
Zan
ben
Kin
De
ein
stun
der
son
ine
Go
Le
gef
din

oder geschieden; sondern eine Heerde und ein Volk sind, ist nicht unsere eigene Sache; sondern eine Gabe Gottes, von welcher es in unserm heutigen Jubel-Texte, heißt: Erkenntet/ daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst zu seinem Volk, NB. zu seinem Volk / zu Schaafen seiner Weide. Und wann sich die Juden im alten Testamente dessen getröstet haben, daß sie keine einzelne Schaaf; sondern eine vereinigte Heerde, oder ein Volk waren: wie solten sich denn die Christen im N. Testament nicht vielmehr damit laben, daß wir Gottes Volk und eine Heerde Christi sind. (a) Und mich dünckt, es müsse sonderlich aus dieser Erquickung herkommen, wann es im dritten Haupt-Articul unsers Christlichen Glaubens heißt: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche / eine Gemeinschaft der Heiligen. Denn wie uns die Gemeinschaft mit Gott ein Trost ist: so finden wir auch eine Tröstung in der Gemeinschaft mit seinen Kindern/ mit welchen wir nicht nur alles Gute; sondern auch alle Trübsal in der Welt gemein haben, (b) und uns ihrer Vorbitte zu Gott getrösten; Denn der ganze Kirchen-Leib ist aus dem Haupte Christo zusammengefüget / und hänget ein Glied am andern durch alle Gelencke und Fugen / dadurch

B 5

eines

(a) Apost. XX. Joh. X. (b) Eph. IV. 3. 4. 5. 6.

eines dem andern Handreichung thut nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seiner Maasse/ und machet/ daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung / und das alles in der Liebe. (a)

Zu dieser Seelen Weide gehöret ferner auch die Christliche Freyheit, sonderlich aber die Freyheit unsers Gewissens; denn gleichwie die Gottlosen ihre fleischliche Weide, in der Freyheit zu sündigen suchen: so finden wir eine wahre Vergnügung in der Freyheit unsers Gewissens / wann wir nicht gezwungen werden etwas zu glauben, oder anzunehmen, das unserm Gewissen zuwider wäre. Absonderlich aber, daß die Sünde selber nicht mehr über uns herrschen darf, nachdem uns der Sohn Gottes recht frey gemacht hat, und wir nicht mehr unter dem Gesetze sind; sondern unter der Gnade. Da wir unter dem Joch Christi Ruhe für unsere Seele finden. (b)

Zu dieser Weide gehöret ferner auch der Sabbath / oder der öffentliche Gottes Dienst/ welchen uns Gott in seinem Worte, nicht etwan zur bloßen Ruhe des Leibes gegeben hat; sondern vielmehr zur Erquickung unsrer Seelen/ die wir im öffentlichen Dienste und Lobe Gottes, oder im öffentlichen Bekenntniß unsers Glaubens eben so wohl,

als

(a) Ephes. IV. 16. (b) Rom. VI. Matth. XI. 29.

als
See
me
er
es
heiß
me
zu
sein
öffe
der
die
me
big
von
wel
Go
nen
wir
me
nich
Hir
sie
Wa
alle
öffe
we
ihr
(a)

als in der wirklichen Erbauung unserer Seelen finden. Deswegen war es dem frommen Davideine solche herbliche Freude, daß er zum Haus Gottes gehen sollte (a) Davon es auch in unserm heutigen Zibel-Texte heißt: Dienen dem Herrn mit Freuden / Kommet vor sein Angesicht mit Frolocken: gehet zu seinen Thoren ein mit Danken / und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Denn diese öffentliche Versammlungen ein Vorspiel von der zukünftigen Zimmels Kirche, in welcher die Menge aller Auserwehlten ewig beisammen seyn werden: so genießen auch die Glaubigen in derselben schon einen Vorschmack von dem zukünftigen ewigen Leben / von welchem es heißt: Sie sind vor dem Stuhl Gottes/und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sizet/ wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonn/ oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden / und leiden zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. (b)

Zu dieser Seelen-Weide gehöret auch das öffentliche und ordentliche Lehr-Ambt, in welchem die geistlichen Hirten und Lehrer ihre Zuhörer mit dem Worte Gottes und

(a) Psalm. LXXXIV. 1. 3. (b) Offenb. VII 15. 16. 17.

den Heiligen Sacramenten so wohl, als auch mit ihrer Seelen-Sorge weiden müssen. Denn Christus hat etliche gesetzt zu Aposteln / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts / dadurch der Leib Christi erbauet werde. (a)

Es gehöret hieher die Christliche Kirchen-Zucht / und nicht nur der geistliche Löse-Schlüssel / oder die Absolution und Vergeltung der Sünden in der Christlichen Kirche / wann denen Bußfertigen ihre Sünden vergeben werden; sondern auch der geistliche Binde-Schlüssel / oder die öffentliche Ausschließung derer offenbaren Unbußfertigen von der Gemeine, denn diese letztere geschiet nicht nur der ganzen Heerde zum Besten; damit sie nicht durch die äußerliche Gemeinschaft offener Gottlosen geärgert, verführet, oder ihrer Aergernissen theilhaftig werde; (b) sondern auch denen Bannlingen oder Ausgeschlossenen selber zu ihrer Buße und Bekehrung. Daher die Glaubigen diese Christliche Kirchen-Zucht / eben so wenig hassen, als die Schaafe den Stab ihres Hirtens / weil sie wissen, daß er denselben keines weges zu ihrer Tödtung; son-

(a) Eph. IV. 11. 12. (b) 1. Cor. V. Matth. XVI.

sond
Dau
sen
mich

Ein
Leb
Bu
von
Ein
Be
ten
un
un
set.
le
min

Se
ab
ber
W
un
sein
mi
zu
be
du
hei

sondern zu ihrer Weidung zu führen pfleget.
Davones in dem Hirten-Liede Davids heis-
sen mag: Dein Strecken und Stab trösten
mich. (a)

Zu dieser Seelen-Weide gehöret auch die
Gnaden-Zeit/ oder diejenige Zeit unsers
Lebens, die uns zu unserer Heiligung/ zur
Buße und Besserung aus lauter Gnade
von Gott gegeben, oder in welcher uns die
Gnade Gottes in Christo Jesu zu unserer
Bekehrung und ewigen Seligkeit angebot-
ten wird. Indem uns ja die ganze Zeit
unsers Lebens vornemlich dazu dienen soll/
und uns daher vornemlich dazu leben las-
set. Wie David seuffzet: Laß meine See-
le leben/ daß sie dich lobe/ und deine Rechte
mir helffen. (b)

Endlich und vornemlich bestehet unsre
Seelen-Weide in Gott selber/indem er uns/
absonderlich aber unsern Geist/ unsern Glau-
ben/ unsere Liebe/ unsern Verstand/ unsern
Willen/ unsere Begierden/ unser Gewissen/
und unser Gedächtniß ic. mit sich selber/ mit
seinem Wesen/ mit seinem Willen/ und
mit allen seinen göttlichen Eigenschafften/
zum Exempel mit seiner Gnade/ Güte/ Lie-
be/ Barmherzigkeit/ Wahrheit/ Treue/ Ge-
dult/ Langmuth/ Allgegenwart/ Allwissen-
heit/ Allmacht/ Weisheit/ Heiligkeit/ Ge-
rechtig

(a) Psalm. XXIII. (b) Psalm. CXIX. 175.

rechtigkeit/ Hoheit/ Größe/ Beständigkeit/
Ewigkeit/ Unsterblichkeit/ Freyheit, Herr-
lichkeit und Seeligkeit aufs allerbeste zu
weiden pflaget. Gleichwie er auch selbst un-
sere Weide im Himmel seyn wird. In wel-
chem Sinne David sagt: Herr/ wenn ich
nur dich habe/ so frag ich nichts nach Him-
mel und Erden/ wenn mir gleich Leib und
Seele verschmachtet, so bist du doch Gott
allezeit meines Hergens Trost und mein
Theil. (a) Wohin auch die Worte Christi
gehen: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/
der du allein wahrer Gott bist/ und den du
gesandt hast/ Jesum Christum erkens-
nen. (b)

Siehe! darinnen bestehen denn sonderlich
die Gaben Gottes/ die er uns zu unserer
Seelen-Weide gegeben hat, und welcher wir
in unserm heutigen Jubel-Texte mit einan-
der erinnert werden, wann es heißt: Er
hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu sei-
nem Volk und zu Schaafen seiner Weide.

Wir sollen uns aber auch dabey zugleich
des wirklichen Gebrauchs erinnern. Denn
es ist ja nicht genug, daß wir die Gaben ha-
ben, wann wir dieselben nicht auch wirk-
lich zu unserer Seelen-Weide gebrauchen
wollen.

Gleichwie es einem armen Schaafe nichts
hülffe, wann es die beste Weide vor sich hät-
te,

(a) Psalm. LXXIII. 25. 26, (b) Joh. XVII. 3.

te, r
nieß
gar
nein
Gei
mah
An
ja d
wi
lich
m
Hei
neu
we
me
ser
nich
au
ne
me
da
geg
Ju
W
res
eri

te, wenn es derselben aber nicht wirklich genießen wolte. Denn so hülffe es uns auch gar nichts, daß wir alle Gaben Gottes/ nemlich Gott selbst/ seinen Sohn/ seinen Geist/ sein Wort/ seine Tauffe/ sein Abendmahl/ seine Kirche/ seinen Namen / seine Knechte/ seine Ordnung/ seinen Sabbath/ ja den Himmel selber vor uns hätten, wann wir uns diese grüne Aue (a) nicht auch wirklich zu unserer Weide/ oder diese Gnaden Mittel nicht auch zu unserer wirklichen Heiligung/ zur Buße/ zum Glauben/ zum neuen Gehorsam/ und Wachsthum am inwendigen Menschen bedienen wolten. Viel mehr werden uns diese Gaben zu desto größerer Verdammniß dienen, wann wir nicht über dieselbigen getreu sind, wie wir aus dem Gleichniß des faulen Knechts lernen, welchem sein Pfund wieder abgenommen wurde, weil ers nicht angewendet noch damit gewuchert hatte. Denn wem viel gegeben ist/ von dem wird viel gefordert. (b)

Wie wir nun also in unserm schönen Jubel, Tepte unserer allgemeinen Seelen Weide erinnert werden: so werden wir unseres Orts zugleich auch des grossen Vorzuges erinnert, welchen uns Gott in derselben
vor

(a) Psalm. XXIII. 2.

(b) Matth. XXV. 14. - 30. Luc. XII., 47.

vor andern gegeben hat : denn gleichwie
 sich die Juden im Alten Testamente nach
 diesem Psalm ihres Vorzuges erinnern
 mußten, den sie in der göttlichen Gnaden-
 Weide vor allen Heyden in der Welt hatten/
 da es Vorzugs-Weise hieß : Gott hat uns
 gemacht/ und nicht wir selbst zu seinem Vol-
 ke/ und zu Schaafen seiner Weide. Oder
 wie es anders wohieß : Er/ der Herr/ zeig-
 et Jacob sein Wort/ und Israel seine Sit-
 ten und Rechte/ so thut er keinem Heyden/
 noch läßt sie wissen seine Rechte Halleluja.
 (a) So werden wir, die Christen/ darinnen
 des grossen Vorzuges erinnert, welchen wir
 nicht nur vor allen Heyden und andern uns-
 glaubigen Völkern in der ganzen Welt ;
 sondern auch vor jenen Juden haben, da
 wir ja unter Christo im Neuen Testamente
 viel besser geweidet werden, als die Juden
 unter Mose geweidet worden sind. (b) Und
 wir Lutheraner, die wir uns zur Augspurgi-
 schen Confession bekennen, werden hier des
 grossen Vorzuges erinnert, welchen wir
 durch die Gnade Gottes in der Seelen-
 Weide vor der übrigen ganzen Christenheit
 in der Welt, sonderlich aber vor der ganzen
 Römischen Kirchen haben. Worinnen be-
 steht

(a) Psalm. CXLVII. 19. 20. 5. Mos. IV. 7. 8.

(b) Gal. IV. 1. 7. Joh. X.

stehe
 derli
 Z
 nen
 welc
 darf
 fen i
 Um
 der
 da h
 ken
 Ger
 wid
 Z
 ihne
 ben
 geleh
 Men
 der
 Eva
 let.
 Z
 nen
 tes
 bloß
 selbst
 wie

(a)
 (b)

stehet aber dieselbe eigentlich und sonderlich?

Wir haben einen grossen Vorzug vor ihnen 1. in Ansehung der heiligen Schrifft/ welche bey uns von iederman gelesen werden darff, und nach welcher alles allein zu prüfen ist, was in der Kirche gelehret wird. (a) Um welcher willen auch unsere Kinder in der Schule vornemlich lesen lernen müssen; da hingegen die Lesung derselben in der ganzen Römischen Kirche allen Zuhörern und Gemeinen aus nichtigen Vorwendungen wider das Gebot Gottes (b) verboten ist.

Wir haben 2. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der öffentlichen Lehre/ da bey uns das Wort Gottes lauter und rein gelehret; und hingegen bey ihnen alles mit Menschen-Tand verfälschet wird, wie aus der Augspurgischen Confession und unsern Evangelischen Schrifften genugsam erhellet.

Wir haben einen grossen Vorzug vor ihnen 3. in Ansehung des öffentlichen Gottes-Dienstes, da wir uns nicht etwa mit einer bloßen lateinischen / unverständlichen und selbst erfundenen Messe behelfen müssen, wie sie; sondern aus dem Worte Gottes erbauet,

(a) Apost. XVII. 11. XXVI. 22. Esai. VIII. 20.

(b) Joh. V. 39.

bauet, und mit denen heiligen Sacramenten gestärcket werden.

Wir haben 4. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung des Heil. Abendmahls/ welches wir unter beyderley Gestalt gebrauchen/ wie es von Christo selbst als ein Testament / in der Nacht da er verrathen ward/ (a) und hernach von seinen Aposteln eingesetzt, und in der ersten ganzen Christenheit so viel hundert Jahre gehalten worden ist: (b) da sie hingegen des Kelchs beraubet (c) sind und es verstümmelt empfangen, wie es vor einiger Zeit von denen Römischen Bischöffen oder Päbsten verordnet worden, (d) welche ja weder klüger noch frömmere/ oder fürsichtiger gewesen seyn können als Christus mit allen seinen Aposteln.

Wir haben 5. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung des Gebets/ da wir weder

(a) Welches er mit seinem Tode selbst also bestätiget hat.

(b) 1. Cor. X. XI.

(c) Welches ohne Zweifel eine grössere Sünde vor Gott ist; als wenn einer alle silberne Rölche in der ganzen Christenheit vom Altare gestohlen hätte; und so viel grösser, als das Heil. Abendmahl alle silberne Rölche in der Kirchen übertrifft.

(d) Sonderlich aber vom Concilio zu Costnig her welches Anno 1414. daselbst gehalten worden.

der
selbst
Heilig
Wort
bete
zu den
weder
sen, da
Sohn
uns al
se zu
alle di
sius in
an ihm
Thron
er am
die all
bet, n
Wort
ber m
nem
Exem
von d
gen h
W
ihnen
glaub
liche

(a) Pl
(b) Joh

der Engel noch Menschen; sondern GOTT selbst im Namen seines Sohnes durch seinen Heiligen Geist anrufen, wie er uns in seinem Worte lehret: (a) Sie hingegen ihre Gebete nach ihrer Kirchen Lehre meistens zu denen Verstorbenen Heiligen thun, die es weder hören noch begehren. Weil wir wissen, daß der GOTT, der seines eingebornen Sohnes nicht verschonet; sondern ihn für uns alle dahingegeben/ und uns in der Taufe zu seinen Kindern angenommen hat/ alle diejenige gerne selber höret, welche Christus mit seinem Blute versöhnet hat, und die an ihn glauben: (b) und Christus auf seinem Throne nicht unbarmherziger seyn kan, als er am Creuze gegen uns gewesen ist; sondern die allezeit selber gerne höret in ihrem Gebet, mit welchem er selbst redet in seinem Worte, oder die er im Heil. Abendmahl selber mit seinem Fleische speiset und mit seinem Blute träncket; wir auch weder Exempel noch Gebot in der Heil. Schrift von der Anrufung der verstorbenen Heiligen haben.

Wir haben 6. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung des Glaubens / denn wir glauben an keine Creatur; noch an menschliche Gedichte / setzen unser Vertrauen auch

E 2

nicht

(a) Psalm. L. 15. Matth. IV. 10. Offenb. XIX. 10.

(b) Joh. XVI. 23. 26. 27.

nicht auf unsere eigene gute Werke; noch auf die vollkommene Verdienste der Heiligen; sondern allein auf Christum und die Erlösung die durch denselben geschehen ist. Wir glauben mit Petro, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden / gleichwie auch unsere Väter. (a)

Wir haben 7. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der Beichte: indem wir nicht wie Sie / alle unsere bewusste Sünden im Beicht-Stuhle erzehlen müssen, wann wir von demselben absolviret werden wollen; sondern dürfen nur unsere Buße und unsern Glauben bezeugen; so werden wir nach unserm Begehren aus dem Evangelio getröstet, und von unsern Sünden los gezehlet.

Wir haben 8. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung des heiligen Eh: Standes / welcher bey ihnen zwar an sich selber gar vor ein Sacrament gehalten, dessen unserachtet aber doch von einer gewissen Zeit her nicht nur allen Priestern durchgehends verboten; sondern auch dadurch vor der ganzen Gemeine so verächtlich gemacht wird, als wenn er nicht von Gott; sondern gar vom Teuffel

(a) Apost. XV. 11. 2. Petr. I. 19. Phil. III. 9.

Teu
aus
Z
ihne
inde
zum
nach
mac
Tra
lasse
Dan
bey
wid
neh
Z
ihne
Zuch
nen
Da
und
zeit
sond
cher
und
ist.

(a)
(c)

Teuffel gestiftet wäre. Welches Paulus ausdrücklich eine Teuffels-Lehre nennet. (a)

Wir haben 9. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der Christlichen Freyheit: indem wir unter keinen menschlichen Satzungen gefangen liegen wie Sie/ und uns nach der Vermahnung Pauli kein Gewissen machen lassen über Speise/ oder über Trancck: (b) noch uns die Speisen verbieten lassen die Gott erschaffen hat/ solche mit Dancksagung zu genießen. (c) Gleichwie bey uns niemand gezwungen wird etwas wider sein Gewissen zu glauben oder anzunehmen.

Wir haben 10. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der Christlichen Kirchen-Zucht/ als welche bey uns nicht wie bey ihnen in einem weltlichen Bau/ in Ketten und Banden, in einer peinlichen Folter, im Feuer und Schwerd, oder in Beraubung der zeitlichen Güter und dergleichen, bestehet; sondern im Worte Gottes, und im geistlichen Binden und Lösen/ wie es von Christo und seinen Aposteln verordnet worden ist. (d) Und ob man gleich in der Röm. Kirche

E 3

- (a) 1. Tim. IV. 1. 2. 3. (b) Col. II. 17. 23.
(c) 1. Tim. IV. 3. 4. 5. (d) Matth. XVI. 19.
XVIII. 18. Joh. XX. 21. 23. 1. Cor. V.

Kirche allezeit und biß auf diesen Tag noch
 so viel Mittel des Heils gehabt hat, als die
 äußerste Noth erfordert, als zum Exempel,
 die heilige Schrift unter denen Lehrern:
 den Kleinen Catechismum, bey denen Ges
 meinen: die heiligen Zehen Gebote/ die drey
 Haupt- Articul des Christlichen Glaubens:
 das Vatter Unser: die Psalmen Davids: die
 Evangelia und Episteln auf Sonn- und
 Feyer-Tage in der Mutter-Sprache jedes
 Orts: die heilige Tauffe: das Heil. Abend
 mahl/ wiewohl unter einer Gestalt, &c.
 Manche bekannte geistreiche Kirchen-Lie
 der und dergleichen mehr, in welchen die
 nöthigen Glaubens-Lehren/ so wohl als die
 Lebens-Regeln enthalten sind, und durch
 welche der Heilige Geist, ohnerachtet aller
 irrigen Lehre in der Kirche, dennoch die Hei
 ligung der Seelen, die wahre Buße, und den
 wahren Glauben an Christum würcken und
 erhalten kan; auch ohne Zweifel in einer
 solchen grossen Kirche so wohl vor als nach
 der Reformation biß auf diesen Tag in vie
 len Millionen Kindern und andern wirk
 lich gewürcket hat, und noch würcket, als
 welchem alle irrige Lehrer in der Welt nicht
 gewachsen sind; mithin diejenigen, die in
 dieser Kirche gleichsam unter dem Päbstli
 chen Joche der Irthümer und Menschen
 Satun

Sat
Unt
derb
D!
solch

(a) I
Th
C
sch
i
ge
un
re
fo
C
m
v
d
h
u
in
h
T
S
b
e
f
e
t
e
l

Sakungen gefangen liegen, und keine bessere Unterweisung haben, durch Gottes wunderbare Erhaltung noch selig werden. (a) O! so ist ja doch zwischen ihnen und uns ein solcher Unterschied, wie unter denen, die über

C 4

(a) Luth. Tom. VI. Jen. Germ. fol. 92. a B. Spen. leßt Theol. Bed. P. I. Sect. LXII. Cap. I. p. m. 319. Christus muß auch unter seinen Feinden herrschen. Psalm. CX, 2. Elias ist nicht allein übrig. 1. Reg. XIX, 14. 18. Wie es dann in der ganzen Römischen Kirche die allerniedrigsten Priester und Bischöffe, geschweige Gemeine oder andere recht wissen, oder wegen der äußerlichen Umstände, sonderlich aber wegen der Entlegenheit und Confsicirung unserer geistlichen Schriften wissen können, was wir glauben oder was wir vor einen Gottes Dienst haben, und unsrer Kirche so wohl als unserm Glauben aus Unwissenheit abgeneigt sind. Wie denn daher die besten unter ihnen z. E. die Appellantischen Bischöffe in Frankreich in ihren Schriften kein Bedenken haben die Augspurgische Confession mit dem Türkischen Alcoran ins Parallel zu setzen. Wobey man sich hier zurück erinnert/wie man hievor im Römischen Gebiethern in Italien von einigen Römischen Priestern im Vertrauen gefragt worden: ob man in unserer Kirche auch eine heilige Dreyfaltigkeit glaube, die Kinder taufe, die Buße lehre, die Laster straffe &c.? Gleichwie sonst im gemeinen Leben die meisten Uneinigkeiten unter Großen und Kleinen durch

heim

über einen großen Fluß mit grosser Gefahr
und Mühe schwimmen müssen, und andern/
die eine gute Brücke vor sich haben, und
über dieselbe ohne Mühe und Gefahr gehen
können: Oder, wie unter einem, der von
einem

heimliche List des Satans gemeiniglich nur aus
Mißverständniß oder Unwissenheit, entwe-
der der Sache selbst oder der Umstände und
Ursachen herkommen und erhalten werden. Und
der theure Mann **Ottes Lutherus** meistens
theils durch die vorgängigen Verläumdungen sei-
ner Feinde von so vielen und großen Leuten aus
Unwissenheit und Mißdeutung seiner Sachen
vor einen irrigen Lehrer und gottlosen Men-
schen gehalten worden. Auch gar der **Herr**
Christus aus Verläumdung und Unwissenheit
ans Creutz gehängt worden ist. Act. III, 17.

Wiewohl wer wissentlich und vorsehlich in des
Pabstthums Werck williget, der muß auf sich las-
den und theilhaftig seyn aller Greuel, Lasterung,
Lügen, Mord und Verführung, die darinnen sind,
ja auch wohl alle des unschuldigen Bluts (wie
Christus sagt) das vergossen ist auf Erden, von
Abel an biß hieher, denn es ist ein Hauffe, ein Leib,
ein Geist, ein Wille, ein Exempel aller **Heiligen**
Mörder/ 2c. Luth. Tom. V. Jen. Germ. fol. 171.
a. Darinn leidet **Gott** lieber die Unwissenheit und
Schwachheiten an denen **Einigen** in dieser großen
Kirche; als daß dieselben bey mehreren Erleuch-
tung wegen des nöthigen Bekänntnisses gar aus
derselben ausgerottet würden, und kein heiliger
Stamm unter ihnen übrig bliebe, B. Spen. l. c.

eine
Trep
der
unt
fah
Br
mü
heut
Fre
heiß
so m
heil
eine
ja
We
folg
Wo
len
wü
sen
Gn
gefa
gan
sing
den

einem hohen Thurn auf einer bequemen
Treppe herunter gehet, und einem andern,
der sich an einem Seile herunter läßt; Oder
unter denen, die in einem Schiffe über See
fahren, und andern, die sich nach dem Schiff-
Bruch auf Brettern und dergleichen erretten
müssen.

Hierauf werden wir aber auch in unserm
heutigen Texte (bb) zur Christlichen Jubels-
Freude vermahnet, wann es in demselben
heißt: Jauchzet dem Herrn alle Welt, und
so weiter. Denn da sollen wir ihm auf eine
heilige Weise jauchzen/ wie die Truncken auf
eine sündliche Weise, von ihrem Wein zu
jauchzen pflegen. Wir sollen uns nicht voll
Wein sauffen / daraus ein unordiges Wesen
folget; sondern voll Geistes werden. (a)
Wann es aber auch heißt: alle Welt / so sol-
len wir daraus erkennen, wie Gott nicht nur
würdig; sondern auch willig und begierig
sey das heilige Jauchzen von aller Welt in
Gnaden anzunehmen, und wiewohl es ihm
gefallen solte, wann alle Menschen in der
ganzen Welt über seine Güte jauchzen und
singen wolten.

Hernach sollen wir dem Herrn mit Freu-
den dienen, daraus wir sehen, wie er nicht
nur

(a) Eph. V. 18.

nur einen frölichen Dienst von uns verlange; sondern wie ihm auch unsere geistliche Jubel- und Freuden ein angenehmer Dienst sey. Daher nicht nur die Juden dem Herrn mit ihren öffentlichen Danck- und Reigen gedienet haben; (a) sondern auch die Heyden bis auf diesen Tag ihren Gözen mit ihrem Tänzzen zu dienen pflegen. (b)

Wir sollen ferner mit Frolocken vor sein Angesicht kommen, und also dieses nicht nur in unserm Herzen, oder in unserm Cammerlein; (c) sondern auch in der Kirche suchen, und finden, da er sonderlich zu uns kommen, und uns segnen, oder uns freundlich ansehen wil. (d)

Wir sollen ferner erkennen / daß der Herr Gott ist, und nicht nur von Herzen glauben; sondern auch mit dem Munde bekennen. (e) wie dorten die Israeliten auf dem Berge Carmel/ da Elias die Abgötterey vor ihren Augen zu schanden gemacht, und sie vom rechten Gottes Dienste mit seinem Wunder-Feuer vom Himmel überzeuget hatte, vor dem Könige selber getrost ausrief: Der Herr ist GOTT! der Herr ist GOTT! (f) denn

(a) Mos. XV, 20. Psalm. LXVIII, 26. (b) vid. Indische Missions-Relationes. (c) Matth. VI, 6. (d) 2. Mos. XX, 24. (e) Rom. X, 10. (f) 1. König. XII, 39.

denn unser Heiland sagt: Wer mich bekennet vor den Menschen / den wil ich auch bekennen vor meinem Himmlischen Vatter; wer mich aber verleugnet vor den Menschen / den wil ich auch verleugnen vor meinem Himmlischen Vatter. (a)

Ferner sollen wir Gott in der Kirche mit unserm öffentlichen Dank und Lob Opfern preisen; wann es heist: Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken / zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm / lobet seinen Namen; denn der Herr ist freundlich / und seine Gnade währet ewig / und sein Wahrheit für und für.

Wie uns nun die Seelen Weide nach unserm heutigen Texte zur Jubel-Freude dienen soll: so soll sie uns auch darzu dienen

II. Nach unserm heutigen Tage / an welchem wir in der ganzen Evangelischen Christenheit, so wohl in Teutschland, als andern Königreichen und Landen ein allgemeines Jubel-Fest vor Gott halten, und zwar wegen der vor 200. Jahren gleich an diesem Tage, nemlich am 25. Junii 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg (b) übergebenen, und daher so genannten Augspurgischen Confession.

(a) Matth. X. 32. 33.

(b) Welcher theils wegen des Türken-Kriegs; theils wegen der von An. 1517. her durch Luthernum geschehenen Reformation und daher entstandenen Spaltung in der Kirche, gehalten wurde.

Confession / (a) welche damahls dem **Kayser** **Carolo V.** in **Gegenwart** derer **Chur- Für-**
sten/ Fürsten und **Ständen** des **Reichs/** vom
Chur- Fürsten zu **Sachsen** und denen übrige
Evangelischen Fürsten und **Ständen**
nach vorgängiger völliger öffentlicher von
Wort zu Wort beschenehen **Ablefung** (b) in
teutscher Sprache (c) **schriftlich** übergeben
worden. Welches (1) ein gutes **Werck** ge-
wesen, welches im **Glauben** und in der **Liebe,**
und so wohl zur **Ehre Gottes** und **Verherr-**
lichung

(a) Welche daher mit unter unsere **Symbolische**
Bücher oder öffentliche **Glaubens- Bekännnisse**
gehöret.

(b) Welche der damahlige **Chur- Sächsische Vices-**
Canzlar Beyer vorm **Käyser** und der gangen
Reichs- Versammlung öffentlich, deutlich und
mit lauter **Stimme** abgelesen, da der **Canzlar**
Brück neben ihm gestanden, und das **lateinische**
Exemplar von dieser **Confession** in der **Hand** ge-
habt, welches er hernach **Käyserlicher Majestät**
(welche selbst darnach gegriffen) überreicht.

(c) Wiewohl es da hieß: **Nede mit deinen** (**Zuhörern**)
auf Syrisch. (Ela. XXXVI. v. 11) indem die **Rö-**
mischen Präläten begehrtten es möchte **lateinisch**
verlesen werden, (damit es die wenigsten verstün-
den,) so ist es doch auf des **Churfürsten** zu
Sachsen **Vorstellung,** daß es auf **Teutschen**
Boden gesetzt, und daß **Käyserl. Majestät** ihm
und seinen **Wirkbekennern** allergnädigst erlauben
werde **Teutsch** zu reden, **Teutsch** verlesen wor-
den.

lich
auch
den
gun
ges
nen
Rö
tern
Lau
ein
Leu
able
de n
schu
ma
mu
in d
Chr
pät
Mi
entl
ist e
ind
sein
Teu
glei
St
wa
den

lichung seines Namens in der Welt ; als auch der Kirche zum Besten / und nicht nur denen Evangelischen Kirchen zur Vertheidigung und öffentlichen Rechtfertigung der geschehenen Reformation ; sondern auch denen andern , und sonderlich der so genannten Römischen zur nöthigen und heilsamen Unterweisung und Einladung zur Evangelischen Lauterkeit geschehen ist. So ist es auch (2) ein grosses Werk gewesen , in Ansehung der Leute / die das Bekenntniß anhörten / und ablegten ; indem es grosse Fürsten und Stände waren. Ein grosses Werk war es in Ansehung der Zeiten / die so böse waren , daß man bey diesem Bekenntniß alles aufsetzen mußte. In Ansehung des Inhalts / indem in dieser Confession so wohl alle Articuli des Christlichen Glaubens ; als auch alle päpstliche Irrthümer und unerträgliche Mißbräuche und Menschen Satzungen enthalten waren. Ein grosses Werk ist es gewesen in Ansehung des Vortrags / indem dieses Glaubens-Bekenntniß nach seiner Länge von Wort zu Wort in der Deutschen Sprache verlesen wurde , obgleich von 3. bis 6. Uhr , mithin über 3. Stunden währete. Ein grosses Werk war es in Ansehung seines Ausbruchs / indem es gleich auf Kayserslichen Befehl in so viel

viel Sprachen; sonderlich aber in die Spanische, Portugiesische, Französische, Englische, Ungrische, Böhmische und andere Sprachen übersetzt und in alle diese Reiche und Lande gesendet wurde. So ist es auch (3) ein Gottes Werk gewesen, indem sich Gott selbst / samt seinem Sohn und Heiligen Geiste dabei nicht unbezeuget gelassen hat. Wie denn dieß Glaubens, Bekenneniß in Ansehung der Sache selbst und aller Umstände ganz ohnmöglich ohne sonderbare Gnade, Hülffe und ewige Fürsorgung Gottes hätte geschehen können. Gleichwie ers auch mit seinem Segen in der Ausbreitung und Erhaltung dieser Confession unter aller Gefährlichkeit, ohnerachtet unserer Unwürdigkeit bis auf diesen Tag hier und anderswo erhalten hat. Weil es nun so ein gutes / und ein solches großes / auch ein rechtes Gottes Werk ist, und wir aus dem Worte Gottes (a) wissen, wie es billig und angenehm ihm ist, wann wir ihm wegen seiner öffentlichen Wohlthaten / auch öffentlich mit einander loben, und uns auch zu denen Zeiten seiner Werke danckbarlich erinnern, an welchen dieselbe geschehen sind, oder uns die Zeiten selber derselben erinnern lassen: So ist nun
dieser

(a) 5. Mos. IV, 9.

diese
gelis
Tub
wit
Aug
uns
kann
liche
heit
I.
II
C
bel
che
auf
sen
hal
Lel
un
lich
cher
die
fern
wer
zu
Ju

dieser wegen heute in unserer ganzen Evangelischen Kirche ein öffentliches **Danck** und **Jubel** festangestellet worden, an welchem wir **GOTT** öffentlich, wegen der gesegneten **Augsburgischen Confession** / danken, und uns untereinander zur **Erkänntniß** und **Bekänntniß**, wie auch zum nöthigen und nützlichen Gebrauch der Evangelischen Wahrheit ermuntern.

Daben sonderlich zu mercken:

- I. Worinnen denn eigentlich unsere Jubel-Freude besteht? und
- II. Wie uns die Seelen-Weide dazu erwecken soll.

Es bestehet also unsere gegenwärtige Jubel-Freude 1) in unserm Jubel-Feste / welches wegen der gleich heute vor 200. Jahren auf dem Reichs-Tage zu Augsburg verlesenen, übergebenen und bis dahero bey uns erhaltenen Confession und reinen Glaubens-Lehre gefeyret wird. Sie bestehet ferner in unserm Jubel-Kirchen / oder in denen öffentlichen Versammlungen, die deswegen besuchet werden: 2) in unserm Jubel-Glocken / die deswegen geläutet werden: 3) in unserm Jubel-Liedern / die deswegen gesungen werden: 4) in unserm Jubel-Texten / die zu dem Ende verlesen werden: 5) in unserm Jubel-Reden, die in Kirchen und Schulen davon

davon gehalten werden: 6) in unsern Jubel-Schiffen/ die davon geschrieben werden: 7) in unsern Jubel-Gaben/ die dabey verehret und ausgetheilet werden: 8) in unsern Jubel-Kosten/ die deswegen aufgewendet werden: 9) in unsern Jubel-Spielen, die deswegen gespielt werden: 10) in unsern Jubel-Mäntzen/ die hin und wieder deswegen gepräget werden: 11) in unsern Jubel-Mähen/ die deswegen übernommen werden: 12) in unsern Jubel-Stimmen, die deswegen erhoben werden: 13) in unsern Jubel-Geistern/ die deswegen erwescket werden: 14) in denen Jubel-Tränzen/ die deswegen getragen werden: (a) 15) in unsern Jubel-Beichten, die deswegen abgelegt werden, da wir, (wie sonst unsere Sünde;) also hier unsern Glauben/ so wohl als die Gnade Gottes/ vor aller Welt Beichten und mit unserm Feste öffentlich bekennen. (b) und so mehr.

Zu dieser Jubel-Freude soll uns nun II. die Seelen-Beide dienen, wie wir aus unserm Texte gehöret haben. Und zwar:

I. in

(a) Wie an einigen Orten die Schul-Kinder dieselben in öffentlichen Proceffionen tragen.

(b) Ist also unser heutiges Jubel-Fest ein öffentliches Glaubens-Bekänntniß, in welchem wir uns zur Augspurgischen-Confession bekennen.

I
dem
an
die u
unse
unse
bloß
Zeit;
aus
Erh
die n
Zeit/
zurü
jubil
Sch
phire
sehr
auch
den
den,
leyde
ihnen
Jube
Subi
ten d
I
gefah
einstü
Gott

1) in Ansehung unserer Lauterkeit / in dem uns zu diesem Freuden Fest ja nichts anders bewegen soll, als diejenigen Gaben / die uns der Herr vor andern zur Weide vor unsere Seele gegeben hat; nemlich, es soll unser Jubiläum keinesweges aus einem bloßen Zwange / oder aus bloßer Neugierigkeit; noch aus einer fleischlichen Lust, noch aus einer närrischen Hoffarth / oder blinden Erhebung über unsere arme Mit - Christen, die noch unter einer Egyptischen Dienstbarkeit / oder in einer Babylonischen Gefängniß zurücker sind. Denn gewiß, wann wir so jubiliren und über unsere arme Brüder und Schwestern wie über unsere Feinde triumphiren wolten: so würden wir uns nicht nur sehr hoch an ihnen versündigen; sondern auch den Namen Gottes mißbrauchen / und den Sathan in der Hölle zum Gespötte werden, der über die meisten unter uns, die er leyder! noch in seinen Stricken hat, und mit ihnen der Hölle zuwandert, ein höllisches Jubel - Fest halten, und ihres heuchlerischen Jubilirens in ihrem geistlichen Elende spotten dürfte.

Darum, wann unser Jubiliren Gott gefallen und seine Engel im Himmel mit einstimmen sollen: so muß es in wahrer Gottesfurcht geschehen, und aus dem

D

Glan.

Glauben/ aus der Liebe/ sonderlich aus ei-
ner dankbarlichen Betrachtung des grossen
Vorziges herkommen, den wir nun von
200. Jahren her, nemlich von der heilsamen
Kirchen-Reformation an bis auf diesen Tag,
vor allen andern Christen in der Welt; son-
derlich aber in der so genannten Römisch-
Catholischen/ haben, aus welcher Gott un-
sere Vorfahren durch den treuen Dienst sei-
nes Knechts Lutherz ausgeführet, und uns
in Ansehung unserer Evangelischen Kirche/
nach unserm heutigen Jubel-Texte gleich-
sam zu einem sonderlichen Volcke gemacht
hat, welches uns ohne ihn ohnmöglich ge-
wesen wäre. Deswegen es denn billig
an diesem Tage bey uns heissen muß:
Erkennt/ daß der HErr Gott ist / Er
hat uns gemacht und nicht wir selbst / zu
seinem Volck / und Schaafen seiner Wei-
de/ 2c. (a) Daher ist's nicht genug vor dem
HErrn,

(a) Muß man doch nach dem Geiste Christi lieber
Mitleiden zeigen als Jubiliren/ wann es
denen Feinden übel gehet, (Hiob. XXXI, 29.)
So hat man J. E. zwar GOTT vor seine
Schickung danken, aber in keinem fleisch-
lichen Sinne jubiliren mögen. Da Lutheri heff-
tigster

HE
bring
zu
mu
alles
ist de
fältig
aber
der g

2)
Wei
schun
durch
word
ligkei
ligun
und g

tigst
sam
Leb
lisch
sen
Lut
die
den
(a) M

Herrn / daß wir ihm ein Cains = Opfer bringen, oder uns nur mit unsern Lippen zu ihm nahen, oder nur mit unserm Munde ehren wolten; (a) sondern es muß alles recht von Herzen gehen; Das Auge ist des Leibes Licht / wann unser Auge einfältig ist: so ist unser ganzer Leib Licht; ist aber unser Auge ein Schalck, so wird auch der ganze Leib finster seyn. (b)

2) Muß uns der Vorzug in der Seelen-Weide zur Jubel = Freude dienen, in Ausschung unserer Seeligkeit / und weil wir durch diese geistliche Weide wirklich selig worden sind, und solche zu unserer Seeligkeit, absonderlich aber wirklichen Heiligung unserer Seelen wirklich gebraucht und genossen haben, auch dadurch zu einem

D 2

neuen

tigster Feind, Herzog George von Sachsen, samt allen seinen neun Kindern noch zu dessen Lebzeiten sterben und seinen frommen Evangelischen Bruder Henrichen / Land und Leute lassen; mithin dem Evangelio Platz machen, und Lutherus reformiren lassen mußte; da vorhin die Lutheraner aus dem Lande gejaget wurden.

(a) Matth. XV. (b) Matth. VI, 22. 23.

neuen geistlichen und göttlichen Leben
gelanget sind, und einen lebendigen Glauben
haben, durch welchen wir das gütige
Wort Gottes, und in demselben die
Kräfte der zukünfftigen Welt geschmecket
haben/ und noch schmecken.

Denn wer die göttliche Gaben und son-
derlich den grossen Vorzug in der geistli-
chen Seelen: Beide nicht wirklich zu sei-
ner Besserung gebraucht hat, noch diesel-
ben dazu gebrauchen, sondern über dem
bloßen haben jubeliren will: der handelt
eben so albern vor Gott und allen En-
geln, wie auch vor der Welt, und allen
Teuffeln, wie wann ein Hungriger über
seinen Korn: Zauffen jubeliren; aber das
bey hunger sterben wolte: oder wie wann
ein Durstiger bey seinem vollen Sasse jubi-
liren; aber dabey verschmachten wolte:
Oder wie wann ein Krancker bey seiner
guten Arzenei jubeliren; aber durch den
Unbrauch oder Mißbrauch derselben muth-
willig umkommen wolte: Oder wie wann
ein Fauler beym rechten Wege jubeliren;
aber denselben doch nicht betreten wolte:
Oder wie wann ein Verzagter über seinen
Waffen jubeliren; sich aber doch nicht dar-
mit wehren wolte: Oder wie wann ein
Schiff

Sch
jubil
fe m
wie
Ball
der
ben
betle
viel
uns
bilit
ben:
zu d
mag
dern
Bro
nütze
Feste
het,
Jub
gespi
Jub
Sch
ben
ret,
Jub
Stein
weck
alle

Schiff-Mann wegen des guten Windes jubiliren; sich aber doch mit seinem Schiffe nicht auf die See wagen wolte: Oder wie wann ein Unsinniger mit einem grossen Ballen Tuch auf seinem Kopff nackend in der Stadt herum lauffen und über demselben frolocken; sich aber keines wegs damit bekleiden wolte. Dem so albern und noch viel thörichter ist es, wann du heute mit uns über der geistlichen Seelen-Weide jubiliren wilst; welche wir vor andern haben: wann du doch derselben viel weniger zu deiner Heiligung wirklich gebrauchen magst, als diejenigen, die sich in einer andern Kirche gleichsam nur mit übrigen Brocken behelfen müssen. Denn was nützet es vor Gott, wann gleich alle Jubel-Feste gefeyret, alle Jubel-Kirchen besucht, alle Jubel-Glocken geläutet, alle Jubel-Lieder gesungen, alle Jubel-Spiele gespielt, alle Jubel-Texte verlesen, alle Jubel-Reden gehalten, alle Jubel-Schriften geschrieben, alle Jubel-Münzen geschlagen, alle Jubel-Gaben verehret, alle Jubel-Mähen übernommen, alle Jubel-Kosten aufgewendet, alle Jubel-Stimmen erhoben, alle Jubel-Geister erwecket, alle Jubel-Anstalten gemacht, alle Jubel-Cränze getragen, und alle

Jubel-Beichten abgeleget wurden, oder noch tausendmahl mehr dazu käme, als in der That geschiehet, wann unser Herz nicht rechtschaffen vor Ihm wäre, und nicht alles aus einem bußfertigen, gläubigen, demüthigen Herzen herkäme. Der Mensch siehet was vor Augen ist / aber der Herr siehet das Herz an. (a)

Dabey hat sich nun ein jeglicher unter uns vor dem Herrn zu prüfen, wo seine heutige Jubel-Freude vornemlich herkomme, damit nicht etwa der Satan aus unserm *Jubileo* selbst einen Strick machen und seine Gefangene unter uns damit noch fester binden oder verblenden, und ihnen weiß machen möge, sie wären deswegen auf dem Wege zur ewigen Seeligkeit, weil sie ja der Augspurgischen Confession zugethan wären, und das derentwegen angestellte Jubel-Fest mit gefeyret hätten.

Bev weim nun heute die Jubel-Freude nicht aus der Seelen-Weide / und entweder nicht aus einer gläubigen Erkenntniß derselben, und sonderlich des großen Vorzuges

(a) 1. Sam. XVI, 7.

herk
and
aus
desse
sen
rigke
aus
hoff
Wei
so ric
der i
Gren
dern
spöte
hat
thun
Will

Jube
Weit
noch
denn
men
euch

herkommt, welchen wir in derselben vor andern aus Gnaden haben, oder doch nicht aus dem wirklichen Gebrauch und Genuß desselben; (a) sondern entweder aus der bloßen Verordnung/ oder aus bloßer Neugierigkeit/ oder aus fleischlicher Neigung/ oder aus Unverstand/ oder aus einer thörichten Hoffarth und Erhebung über andere die die Weide der geistlichen Gnaden-Mittel nicht so richtig/ noch so reichlich haben wie wir, der ist mit seinem Jubilirenden Herrn ein Greuel/ der Kirchen eine Schande/ den andern eine Ergerniß / dem Teuffel ein Gespötte/ und sich selber eine Verfährung/ und hat Ursache noch heute wahre Buße zu thun, und den heutigen Tag nach dem Willen Gottes dazu anzuwenden.

So lasset euch nun unsere heutige Jubel- Freude zu eurer geistlichen Seelen-Weide dienen/ die ihr bisher eure Weide noch in der Sünde gesucht habt. Soll denn der Satan euer Hirte seyn? oder meynet ihr seine Lock-Speisen zu werden euch allezeit so zu schmücken, wie bisher?

D 4

Lasset

(a) Objectiva & subjectiva.

Laßt euch doch heute noch finden, da euch
der gute Hirte suchet, welcher sein Leben
vor euch gelassen hat. Ich gebe euch in
seinem Namen zum Beschluß aus dem
heutigen ordentlichen Sonntags- Evange-
lio die Versicherung, daß der Allerschlimm-
ste unter euch mit seiner Buße der Aller-
liebste bey GOTT seyn, und mit seiner Be-
kehrung an diesem Jubel- Fest auf Erden/
ein heiliges Jubel- Fest im Himmel bey
GOTT und allen Engeln verursachen wird.
Denn, es wird Freude seyn im Himmel über
einen Sünder der Buße thut / für neun und
neunzig Gerechten die der Buße nicht be-
dürffen / und GOTT wird euch im Glauben an
Christum zur Versicherung seiner Gnade,
gleich einen Vorschmack von jenem zu-
künftigen, ewigen, vollkommenen und
allgemeinen Jubel- Fest aller Auserwähl-
ten im Himmel schencken, da es heißen
wird:

Singet, springet,
Jubiliret, triumphiret,
Dankt dem HERRN!
Groß ist der König der Ehren.
Amen.

JUBI-